

Elisabeth Böhm (Bayreuth):

Sektion **NACHHALTIGKEIT** (*Tagung Philologie und Gesellschaft*)

Nachhaltigkeit ist in der heutigen Gesellschaft ein „master term“ (Yates 2012: 8), der in diversen Kontexten von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft legitimierend verwendet wird. Seit der sog. Brundtland-Kommission und deren Ergebnisvorstellung (1983/87) ist aus einem Konzept, das aus dem ökonomisch-ökologischen Bereich der Waldbewirtschaftung stammt, eine durch vielfältige Kontextualisierung und floskelhafte Verwendung ausgehöhlt Worthülse geworden, derer sich viele Programme und Projekte zur Selbstlegitimation bedienen, die aber an Trennschärfe und begrifflicher Klarheit deutlich verloren hat. Anders gewendet scheint der Begriff zwar Relevanz im weit gefassten gesellschaftlichen Diskurs zu haben, weil er es dort vermag, verschiedene Sprecher und Institutionen vermeintlich zu verbinden, im streng konzipierten wissenschaftlichen Diskurs, der die Verwendung klarer Begrifflichkeit zu einer seiner Grundbedingungen macht, kann dieser Nachhaltigkeitsbegriff vermeintlich keinen Platz haben. Beobachtet man jedoch die stetige Theoriedebatte in der (germanistischen) Philologie, dann lässt sich darin auch ein Ringen um die gesellschaftliche Relevanz von Literaturwissenschaft und ästhetischer Bildung, von Literatur und kultureller Selbstverständigung erkennen. Literarische Texte und literarische Kommunikation, die Gegenstände der Philologie, stellen ein Reflexionsmedium bzw. einen spezifischen Reflexionsraum historischer gesellschaftlicher Prozesse dar. Dabei eignet der Literatur so viel Autonomie, dass selbige Reflexion mit Selbstreferenz verbunden wird, die eine Traditionslinie etabliert, die weder auf Fremdreferenz noch auf Aktualität angewiesen ist. Diese vermeintlich widerstrebenden Textstrategien zu beobachten, charakterisiert eine aktuelle philologische Position (Wolf 2004). Ihre argumentative Kraft übernimmt sie aus der kritischen Reflexion früherer fachwissenschaftlicher Positionen. Anders gesagt erweisen sich gerade literatur- und kulturanalytische Verfahrensweisen insofern als nachhaltig, als sie historische, systematische und wissenschaftstheoretische Perspektiven verbinden.

Die Sektion zur Nachhaltigkeit führt zwei Ansätze zusammen, die für Philologien und Sozialwissenschaften äußerst relevant sind. Zum einen geht es um nachhaltiges Arbeiten und damit um wissenschaftstheoretische Konzepte der Sozial- und Geisteswissenschaften, die sich als nachhaltig erweisen, zum anderen um die spezifische Untersuchung von kulturellen Prozessen (wie etwa literarische Selbst- und Problemreflexion, Historische Semantisierung, Verfassungsmäßigkeit und aktuelle Praktiken, die ‚Nachhaltigkeit‘ als Label verwenden). Sprach- und Literaturwissenschaftlerinnen diskutieren dabei mit Vertretern der (ideengeschichtlichen) Politikwissenschaft, Governance-Forschung und Rechtswissenschaft:

- Einführung: Legitimationsstrategie oder Grundlagenforschung in Literatur- und Sozialwissenschaften? Zu nachhaltiger Wissenschaftspraxis. – Dr. Elisabeth Böhm (Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Bayreuth)
- Wissenschaftstheorie I: Wie und warum arbeitet Philologie nachhaltig? Wo trifft sich dieses Arbeiten mit anderen (sozialwissenschaftlichen) Disziplinen? – Dr. Natalia Igl (Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Bayreuth)
- Wissenschaftstheorie II: Aktuelle Konzeptionierungen von Politikwissenschaft: zwischen kritischer Reflexion und funktionaler Anschlussfähigkeit – Prof. Dr. Christoph Frei (Politikwissenschaft, Universität St. Gallen)
- Philologische Begriffs- und Konzeptbildung: Konzepte ästhetischer Bildung als Gegenstand und fachwissenschaftliche Herausforderung – Dr. Elisabeth Böhm
- On trial: Nachhaltigkeit des Verfassungsprinzips – Prof. Dr. Markus Kotzur (Europa- und Völkerrecht, Universität Hamburg)
- Historische Semantik: Wie funktioniert Nachhaltigkeit als Label? – Dr. Natalia Igl
- Labeling vs. Funktion: Nachhaltigkeitsberatung in der Wirtschaft als Werbung ohne Effekt – Dr. Andreas Böhm (SEPS: Politikwissenschaft, Universität St. Gallen)

Verwendete Literatur:

Norbert-Christian Wolf: Hoffnungslos veraltet? Zur Funktion der philologischen Kompetenz in einer sich verändernden Wissenschaftslandschaft. In: Walter Erhart (Hrsg.): Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung? Stuttgart/ Weimar: Metzler 2004, S. 270-286.

Joshua J. Yates: Abundance on Trial: The Cultural Significance of „Sustainability“. In: The Hedgehog Review 14/2 (2012), S. 8-25, hier S. 8.